

Steffen Gröbner



Zauberhaftes Merseburg
Tischkalender 2012



Blick von der Rischmühle zur Sixtikirche

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

januar



Die Rabenvoliere

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29											

februar



Blick über den Gotthardteich

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31								

märz



Schloss- und Domblick Merseburg

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30						

april



Das Ständehaus Merseburg

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31										

mai



Der Schlossgartensalon

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30								

juni



Die Obere Wasserkunst

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

juli



Das Krumme Tor

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

august



Die Neumarktkirche St. Thomae

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30							

september



Der Merseburger Dom

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31											

oktober



Die Kirchenruine St. Sixti

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30									

november



Marktplatz mit Staupenbrunnen

Steffen Gröbner

mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

dezember

Zauberhaftes Merseburg

Merseburg – die stille Perle am Saaleufer. An Glanz und Geschichte ihren beiden großen Schwestern Halle und Leipzig fast ebenbürtig, führt die alte Residenz am Fluss heute ein eher bescheidenes Dasein in Ruhe und Beschaulichkeit. Sie hat große Tage kommen und gehen sehen und erholt sich gerade von ihrer Karriere als Chemiestadt, die ihren einstigen guten Ruf als Verwaltungs- und Kulturzentrum fast vergessen gemacht hat. Merseburg und nicht Halle war Hauptstadt des Regierungsbezirkes, und jeder, der sich die Mühe macht, hier abzusteigen, wird erstaunt sein von der Fülle dessen, das ihn hier erwartet – von großen Aus- und nicht minder bedeutenden Einblicken. Einst hieß es: Fast so schön wie Merseburg – nur dass es nicht so viele Spitzen hat. Heute so wie damals.

Januar **Blick von der Rischmühle zur Sixtikirche**

Dunkel fließt sie dahin – die Saale, Lebensader und Schicksalsstrom Merseburgs. Lange Zeit Grenze des Reiches, sollte sie für weitere Jahrhunderte Schutzwall gegen den preußischen Saalkreis bleiben. Der seit 1795 bestehende Schifffahrtsweg bis hinauf nach Artern an der Unstrut wurde erst 1823 bis nach Halle verlängert. Heute gibt es zwei Schleusen in Merseburg: Die Rischmühlenschleuse im Süden und die Meuschauer Schleuse nahe des Schlosses.

Februar **Die Rabenvoliere**

Da sitzt er, der alte schwarze Missetäter. Auch wenn er als Hafterleichterung seit geraumer Zeit eine Gefährtin an die Seite gestellt bekommen hat. Einst ließ Thilo von Trotha seinen treuen Diener köpfen, weil er seinen Ring vermisste. Später tauchte dieser Ring im Nest eines Raben wieder auf. Der Bischof musste erkennen, dass er im Zorn Unrecht gesprochen hatte. Seitdem büßt ein Rabe für die Tat, und zur ewigen Erinnerung führte der Bischof einen solchen in seinem Wappen.

März **Blick über den Gotthardeich**

Einst diente der Gotthardeich als Steinbruch für mancherlei Gebäude der Stadt. Bischof Thilo von Trotha ließ später eine Teichwirtschaft anlegen. Der Damm der Thüringer Bahn teilt das Gewässer seit 1846 in den vorderen und hinteren Gotthardeich. In den zwanziger Jahren erfolgte ein Ausbau als städtisches Naherholungsgebiet, das sich seitdem stetig wachsender Beliebtheit erfreut. Pavillon, Rosarium und Fontäne locken Besucher aus nah und fern an seine Ufer.

April **Schloss- und Domblick Merseburg**

Majestätisch thronen sie seit tausend Jahren über der Saale – Schloss und Dom zu Merseburg. Die einstige Kaiserpfalz zum Schutze der Neumarkbrücke diente seit dem 13. Jahrhundert den Bischöfen als Residenz. Thilo von Trotha ließ zwischen 1470 und 1513 Schloss und Dom ausbauen. Nachdem das Stift an Kursachsen gefallen war, sorgte Baumeister Melchior Brenner auf Geheiß Georgs I. von Sachsen zwischen 1605 und 1608 für einen großartigen Umbau im Stil der Spätrenaissance. Zwischen 1657 und 1738 diente das Schloss der Sekundogenitur Sachsen-Merseburg als Residenz.

Mai **Das Ständehaus Merseburg**

Preußen erhielt mit dem Wiener Kongress 1815 große Teile Sachsens. Um der Bevölkerung den Übergang zu erleichtern, bestimmte man die alte sächsische Residenzstadt Merseburg und nicht das urpreußische Halle zum neuen Verwaltungsmittelpunkt der Region. Zwischen 1825 und 1895 residierten die Behörden im benachbarten Zechschen Palais, danach im aufwendig neu errichteten Ständehaus – immerhin war die preußische Provinz Sachsen die reichste im ganzen Land.

Juni

Der Schlossgartensalon

Ein wenig barocke Heiterkeit vor der düsteren Kulisse des Schlosses – das wollte Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg, als er Michael Hoppenhaupt 1727 mit diesem Bau beauftragte. Außerdem wollte er seinem Vetter, August dem Starken in Dresden, zeigen, dass auch er seine Residenz zu verschönern verstand. Das Gebäude hat die Zeiten zum Glück überdauert – auch wenn es im letzten Krieg einen Flügel eingeebßt hat.

Juli

Die Obere Wasserkunst

Mit ihrem Pendant, der nicht mehr vorhandenen Unteren Wasserkunst, wurde seit 1738 Saalewasser in das Schloss befördert. Errichtet wurde das Gebäude von Baumeister Michael Hoppenhaupt. Genutzt hat es nicht viel. Im selben Jahr starb der letzte Herzog, und das Schloss verwaiste, nachdem zuvor viele Angehörige der Familie, besonders Kinder, durch allzu sorglose Verwendung des Saalewassers frühzeitig ihr Ende fanden.

August

Das Krumme Tor

Weil er in Konstanz für die Verbrennung von Jan Hus gestimmt hatte, ließ Bischof Nikolaus Lubich 1430 die Domfreiheit aus Angst vor den Hussiten befestigen und mit einer Dreifachtoranlage sichern. 1822 wurde das Tor als Zeichen einer vergangenen Zeit abgebrochen. 1883 wollte man Kaiser Wilhelm I. besonders würdig empfangen und baute das Tor als Attrappe nach. Der Kaiser war begeistert, und die Bürger stellten die Anlage 1888 in vereinfachter Form wieder her.

September

Die Neumarktkirche St. Thomae

1188 wurde die romanische Kreuzbasilika in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. Barbarossas erstmals erwähnt. Seitenschiffe und Südturm gingen im Laufe der Jahrhunderte verloren. Die berühmte Knotensäule am Westportal erinnert den Teufel bis heute daran, dass er hier keinen Zutritt hat. 1973 wurde die Kirche aufgegeben. Zwischen 1991 – 95 umfassend saniert, bietet der Raum eine hervorragende Akustik und ist Heimstatt sakraler Gegenwartskunst von Gabriele und Klaus F. Messerschmidt.

Oktober

Der Merseburger Dom

Vier Türme krönen als Erbe aus romanischer Zeit den gewaltigen Bau. Seine Schutzheiligen, der heilige Laurentius und Johannes der Täufer, flankieren als Figuren das Portal. Die Fürstengruft bewahrt die Särge derer von Sachsen-Merseburg. Künstlerisch wertvoll sind die Grabmale Bischof Thilos von Trotha und des Gegenkaisers Rudolf von Schwaben, dessen abgeschlagene und mumifizierte Hand bis heute im Dom aufbewahrt wird.

November

Die Kirchenruine St. Sixti

1045 gegründet, wurde St. Sixti 1327 zur Stiftskirche erhoben. Der geplante Umbau zur prachtvollen spätgotischen Hallenkirche im 16. Jahrhundert wurde durch die Reformation vereitelt. Seit dem Dreißigjährigen Krieg Ruine, setzte man 1888/89 einen Wasserbehälter auf den äußersten stabilen Turmschaft, der dem Bauwerk eine neue Funktion und sein charakteristisches Aussehen verlieh.

Dezember

Marktplatz mit Staupebrunnen

Die Reste des ehemals geschlossenen Ensembles wurden 1990 buchstäblich in letzter Minute gerettet, nachdem die Bomben des zweiten Weltkrieges vom Neuen Rathaus nur die Grundmauern übrig gelassen hatten und die Ostseite Plattenbauten weichen musste. An der Staupeensäule neben dem Staupebrunnen wurden im Mittelalter Delinquenten festgebunden. Der schlanke neugotische Turm der Maximikirche wurde 1872 vollendet und ist mit 74 Metern das höchste Bauwerk der Altstadt.

Texte zu den Motiven von Thomas Deutsch